

## Thema Bodenschutz

In ein paar Handvoll Boden stecken mehr Lebewesen als es Menschen auf der Erde gibt  
Foto: vitec40, stock.adobe.com

## Bodenlose Ignoranz

**Wasserspeicher, Schadstofffilter, Humusproduzent, Treibhausgas-senke, Biodiversitätshotspot, Hitzebremse, Pflanzenstandort: Wenn man bedenkt, wie viele wichtige Funktionen ein intakter Boden übernimmt, ist es höchst merkwürdig, wie wenig Schutz er genießt.**

Das Bundes-Bodenschutzgesetz von 1998 wollte die Ampel-Koalition überarbeiten, doch der versprochene Entwurf kam bis zu ihrem Scheitern im November ebenso wenig wie die Neufassung des Bundes-Waldgesetzes und des Hochwasserschutzgesetzes auf den Kabinettstisch. Dabei wäre es höchste Zeit gewesen, dem allerobersten Teil der Erdkruste einen ähnlichen Status wie Luft und Wasser zu verleihen. Ein zeitgemäßes Bodenschutzgesetz würde nicht wie bisher vornehmlich die Altlastenbearbeitung regeln, sondern den Boden mit all seinen Funktionen schützen und Humusaufbau, Bodenfruchtbarkeit und Wasserspeicherkapazität fördern. Es würde die gar nicht zu überschätzende Rolle des Bodens als Kohlenstoffspeicher würdigen und die Flächenversiegelung bremsen.

So ruhen die Hoffnungen auf der nächsten Bundesregierung. Nicht nur, was die Novellierungen des Bundes-Bodenschutzgesetzes und der für den Bodenschutz ebenfalls wichtigen Wald- und Hochwassergesetze angeht, sondern auch bei der Positionierung in Brüssel. Auf EU-Ebene läuft gerade der sogenannte Trilog zum Soil Monitoring Law: Wie der Name schon andeutet, verhandeln Kommission, Europäischer Rat und Parlament über einen Gesetzesentwurf, der die Mitgliedstaaten im Wesentlichen zur Beobachtung des Bodenzustands verpflichtet und die Bewertung der Bodenqualität vereinheitlicht. Die Pflicht zur tatsächlichen Bodenverbesserungen droht aus dem

bereits abgeschwächten Gesetzesentwurf gestrichen zu werden. Die konservativ-sozialdemokratisch-liberale Parlamentsmehrheit sperrt sich gegen die Idee der Kommission, Grundsätze einer nachhaltigen Bodenbewirtschaftung festzuschreiben. Auch bei der Reduzierung des Flächenverbrauchs stellt sich das Parlament quer.

### Verbessern oder nur beobachten?

Welche Impulse gehen für den Bodenschutz von regionaler Ebene aus? In Brandenburg hat die neue SPD-BSW-Regierung mit ihrem Koalitionsvertrag und der Ämterbesetzung eine demonstrative Verachtung für ökologische Fragen jeder Art gezeigt und auch beim Bodenschutz viele Chancen ausgelassen. Gerade das überwiegend sandige Brandenburg ist anfällig für den Verlust von Humus im Mutterboden. Das stellt ein ernstes Problem dar, weil humushaltiger Boden mehr Kohlenstoff und Wasser speichern kann, weniger anfällig für Erosion durch Wasser und Wind ist und gute Ernten im Ackerbau ermöglicht. Eine hervorragende Möglichkeit, den Humusgehalt im Boden zu erhöhen, wäre ein Ausbau der ökologischen Landwirtschaft, die auf vielfältigen Fruchtfolgen und organischen statt mineralischen Düngern setzt. Davon will Rot-Lila allerdings ebenso wenig wissen wie von der Wiedervernässung märkischer Moore.

In einem walddreichen Bundesland wie Brandenburg hätte eine vorausschau-

ende Regierung statt Allgemeinplätzen zum Waldumbau die tatsächliche Verbesserung des Waldbodens auf der Agenda. Auf über 70 Prozent der Waldfläche stehen Kiefern, unter natürlichen Bedingungen wären es nur rund zwölf Prozent. Die in Reih und Glied gepflanzten Nadelbäume produzieren einen nährstoffarmen, sauren Waldboden, in dem Pilze und Bodenfauna keine guten Lebensbedingungen vorfinden. Gut erkennbar ist dieser verarmte Boden an der dicken, nicht zersetzten Nadelstreuenschicht auf der Oberfläche. Der Einsatz schwerer Erntemaschinen auf einem engen Netz von Rückegassen verschlechtert durch Bodenverdichtung die Situation zusätzlich. Wenn die Ablösung der Kiefernmonokulturen im selben Tempo weitergeht wie bisher, wird es frühestens in 230 Jahren auf der gesamten Brandenburger Forstfläche einen Mischwald geben, der durch seinen Wasserhaushalt besser an die künftig häufiger auftretenden Dürreperioden angepasst ist.

### Zweckentfremdetes Ackerland

Ein weiteres ungelöstes Problem ist der Bodenverlust durch den Braunkohletagebau. Noch bis 2038 wollen SPD und BSW den fossilen Brennstoff aus der Lausitzerde holen, obwohl längst klar ist, dass die Tagebaue zerstörte Landschaften mit unbrauchbarem Boden hinterlassen. Als sei zu verbrauchende Fläche eine unendlich verfügbare Ressource. Dass dem so nicht ist, zeigt die Ankündigung im Koalitions-

vertrag, den Status der Landschaftsgebiete auszuhöhlen, die fast 34 Prozent der Landesfläche ausmachen. Maßgeblich verantwortlich für den Run auf die Fläche ist ausgerechnet der Boom der Photovoltaik – und seit die chronisch klammern Kommunen an jeder produzierten Kilowattstunde mitverdienen, können sie kaum mehr Nein zu einer PV-Freiflächenanlage sagen. Schließlich sind diese Einnahmen oft die einzige Chance, neben den Pflichtaufgaben auch Investitionen zu tätigen. Hilfreich wäre eine nachhaltige Gemeindefinanzierung, die die Erpressbarkeit der Kommunen beendet und so die Zweckentfremdung von wertvollem Ackerland erschwert.

Doch wo sollen die dringend für die Energiewende benötigten PV-Anlagen hin? Natürlich auf bereits versiegelte Flächen, an denen es in Brandenburg und Berlin keineswegs mangelt. Nach wie vor ist das Dach ohne Photovoltaik die Regel. Es gibt also Alternativen. Das gilt auch für den Wohnungsbau vor allem in Berlin. Es ist höchst unverantwortlich, intakte und humusreiche Böden wie die Buckower Felder, den Blankenburger Süden und das Gelände Am Sandhaus in Buch zu opfern, wenn gleichzeitig in allen Bezirken Gewerbeflachbauten sowie überdimensionierte Straßen und Parkplätze viel Raum einnehmen. Man darf nicht vergessen: Es ist viel leichter, lebendigen Boden unter eine Betondecke zu stecken, als versiegelte Fläche wieder in einen naturnahen Zustand mit allen Bodenfunktionen zu bringen. sp



von Carsten Preuß, Franziska Sperfeld und Julia Epp



Liebe Leser\*innen,

zugunsten von immer wieder neuen Gewerbegebieten, Wohnhäusern, Straßen und Parkplätzen fallen in Deutschland Tag für Tag 52 Hektar vormals grüne Fläche der Versiegelung zum Opfer. Das entspricht etwa der Fläche des Volksparks Hasenheide in Berlin-Neukölln. Oder der des Großen Klobichsees in der Märkischen Schweiz. Auf's Jahr gerechnet würde die Tesla-Gigafabrik 63-mal auf die neu versiegelte Fläche passen. Und dies, obwohl es sich längst herumgesprochen hat, dass der unversiegelte Boden letztlich Grundlage allen Lebens an Land ist.

Auch ohne Betondecke hat der Boden mit vielen Schwierigkeiten zu kämpfen. Mit Austrocknung, Erosion, Überdüngung, Pestizideinträgen, Versauerung und Verdichtung. All dies hat un gute Folgen für die ökologischen Funktionen, die lebendige Böden im Ökosystem übernehmen. Die gute Nachricht ist aber: Dagegen ließe sich etwas tun.

Was die Bundesländer Berlin und Brandenburg unternehmen sollten, um Böden zu schützen und in ihrer Qualität zu verbessern, steht in dieser BUNDzeit.

Einiges gilt es aber auf Bundesebene zu regeln. Die BUND-Mitglieder und -Unterstützer\*innen bitten wir daher: Berücksichtigen Sie bei Ihrer Wahlentscheidung am 23. Februar auch den Bodenschutz; wählen Sie Parteien, die sich im Bundestag für mehr Ökolandbau und weniger Versiegelung einsetzen!

Mit herzlichen Grüßen



Vorsitzender BUND Brandenburg

Vorsitzende BUND Brandenburg

Vorsitzende BUND Berlin



Im Berliner Boden wartet die eine oder andere Überraschung auf Bauwillige  
Foto: Sebastian Petrich

## Das etwas andere Archiv

Viele Orte in Berlin weisen Schadstoffbelastungen im Boden auf. Doch für eine vollständige Erfassung und Beseitigung der Altlasten fehlen die organisatorischen und vor allem die finanziellen Grundlagen.

Überblick der Senatsumweltverwaltung zum nachsorgenden Bodenschutz:  
[www.kurzlinks.de/bodenschutz-berlin](http://www.kurzlinks.de/bodenschutz-berlin)

Tegel ist ein besonders schwieriger Fall, weil hier im Boden viele Kampfmittel liegen. Ein halbes Jahr nach dem Ende des Flugbetriebs begann im Mai 2021 auf dem ehemaligen Flughafen die systematische Suche. Bis Ende 2024 haben Expert\*innen 300 Hektar Fläche und 225.000 Kubikmeter Erdreich untersucht und dabei über 110 Tonnen Munition gefunden, aufgeteilt in 15.000 einzelne Funde. Zu diesem Arsenal dürfte noch die eine oder andere Granate stoßen, denn planmäßig soll die Munitionssuche noch bis ins Jahr 2036 dauern. Ab 1828 nutzte die preußische Armee das Gelände als Artillerieübungsplatz, in den 1930er-Jahren experimentierte Wernher von Braun mit Raketen und zwischen 1945 und 1948, bevor die West-Alliierten angesichts der sowjetischen Blockade West-Berlins schnell einen weiteren Flughafen bauen mussten, wurde bis zu zwei Meter hoch Trümmerschutt aus der zerbombten Stadt auf der Freifläche abgeladen, Blindgänger inklusive. Zum explosiven Erbe kommen weitere problematische Stoffe im Boden

und im Grundwasser des ehemaligen TXL-Geländes: leichtflüchtige halogenierte Kohlenwasserstoffe (LCKW), die absolut toxisch, krebserregend und erbgutverändernd wirken, teilweise ebenfalls kanzerogene leichtflüchtige aromatische Kohlenwasserstoffe (BTEX), Mineralölkohlenwasserstoffe (MKW) sowie per- und polyfluorierte Alkylsubstanzen (PFAS). Bei Letzteren handelt es sich um eine äußerst langlebige, in ihren Wirkungen auf Mensch und Umwelt noch nicht gänzlich erforschte Chemikalienfamilie, die in vielen Alltagsprodukten vorkommt. In den TXL-Böden geriet sie, als die Flughafenfeuerwehr mit Löschschaum übte.

Der frühere Flughafen ist nicht der einzige Ort in Berlin, an dem Altlasten im Boden eine neue Nutzung erschweren. Von den 16 in den letzten Jahren realisierten oder geplanten neuen Stadtquartieren sind neben TXL/Schumacher-Quartier bei weiteren sechs Altlasten bekannt: In der Wasserstadt Oberhavel haben Rüstungs-

produktion, Munition und Tanklager Arsen und MKW hinterlassen, auf der Insel Gartenfeld lagern Schwermetalle, LCKW und Alkylphenole aus der Kabelproduktion im Boden, in Adlershof/Johannisthal schlummern Schwermetalle, BTEX, MKW, LCKW und polycyclische aromatische Kohlenwasserstoffe (PAK), auf dem ehemaligen Güterbahnhof Köpenick liegen Schwermetalle, PAK, MKW und LCKW unter der Oberfläche, auf dem ehemaligen Rangierbahnhof Pankow sind es MKW, PAK und Schwermetalle, während in Siemensstadt auf dem künftigen Smart-Campus-Gelände LCKW den Boden belasten. Auch viele andere Gewerbe- und Wohnungsbauvorhaben begannen mit einer aufwendigen Altlastenbeseitigung. Dazu lohnt sich ein Blick auf die Seite der Senatsumweltverwaltung (siehe Link am Rand).

Berlinweit zählt das Bodenbelastungskataster (BBK) mehr als 11.200 tatsächliche oder vermutete Flächen mit Altlasten oder schädlichen Bodenveränderungen. Besondere Sorgen

beraiten die äußerst mobilen LCKW-Einträge, die Schadstoffbahnen bilden und sich über Grundwasserleiter großräumig ausbreiten und so das Trinkwasser kontaminieren können. Daneben gewinnen PFAS als neue Schadstoffklasse immer mehr Bedeutung. Allerdings sind die Fachabteilungen in der Senatsumweltverwaltung und in den Bezirksämtern, die sich mit bodenkundlichen Fragen befassen, personell und finanziell nicht ausreichend ausgestattet, um die Altlastenbeseitigung zügig voranzubringen. Hier gilt es organisatorische und finanzielle Regelungen zu treffen, die eine sorgfältige Boden- und Grundwassersanierung sicherstellen und Bauprojekte auf baulich vorgemerkten Flächen erleichtern.

Dazu muss der vorsorgende Bodenschutz ausgebaut werden, um den Boden vor Versiegelung, Verdichtung, Humusverlust, Erosion, Überdüngung und Schadstoffeinträgen zu schützen. Außerdem sollte, wie in fast allen anderen Bundesländern, ein dauerhaftes Bodenmonitoring etabliert werden. sp

## „Wie viel Boden wir verbrauchen und was sich neu bildet, passt nicht zusammen“

Bodenkundlerin Sonja Medwedski über Regenerationsfähigkeit, Speicherkapazitäten und unbekannte Bewohner des Bodens

Was ist eigentlich Boden?

**Sonja Medwedski:** Boden ist eine lebendige Mischung und grenzt sich vom geologischen Untergrund ab, also von Felsen oder Sanddüne. Zunächst gibt es den nackten, kargen Stein. Dann beginnen bodenbildende Prozesse wie Verwitterung, Humusbildung, Pflanzenwachstum und Besiedlung durch Tiere. Dabei entstehen im Lauf der Zeit unterschiedliche Bodentypen. Ein „klassischer“ Bodentyp hat einen Oberboden, den humushaltigen Mutterboden von meistens 20 bis 30 Zentimetern. Darunter folgt meist ein Unterboden und ganz unten das Ausgangsmaterial.

**Macht sich das menschenbeeinflusste Zeitalter, das Anthropozän im Boden bemerkbar?**

Seit Menschen den Boden nutzen, hinterlassen sie Spuren in und auf ihm. Allein mit der Art, das Land zu bewirtschaften, und durch den Siedlungsdruck. Dazu kommen Schadstoffe der Industrie. Bis in die Achtziger hatte man noch gar nicht richtig auf dem Schirm, dass diese Schadstoffe irgendwo bleiben. Der Boden ist ein riesiger Speicher, aber nicht nur für die guten Stoffe.

**Geht uns der Boden irgendwann aus?**

Im Prinzip ist die Bodenbildung nie zu Ende. Ganz grob gesagt bildet sich in einem Menschenleben, also sagen wir in 100 Jahren, in unseren Breiten ungefähr ein Zentimeter Boden. Das Ausmaß, in dem wir Boden verbrauchen, und seine Fähigkeit sich neu zu bilden, passen nicht zusammen.

**In Ihrem Buch „Die Stimme des Bodens“ beschreiben Sie das Bodenleben als Kreislaufwirtschaft. Was passiert, wenn dieser Kreislauf in Unordnung gerät? Etwa wenn man statt organischen Düngers mineralischen einbringt?**

Mineralischen Dünger setzt die Landwirtschaft ein, um ganz gezielt die Bedürfnisse der gewünschten Pflanzen zu sättigen. Er hat den Vorteil, dass er lokal konzentriert und

präzisiert ausgebracht werden kann. Dabei vernachlässigt man aber das Bodenleben. Also die Organismen, die unter der Pflanze die Nährstoffe bereitstellen. Die haben auch ständig Hunger. Der organische Dünger macht Pflanzen und Bodenbewohner satt, braucht aber länger, um seine düngende Wirkung zu entfalten. Mineralische Dünger funktionieren zwar schnell, sind aber auch oft schnell wieder weg. Im schlimmsten Fall landen sie ungenutzt im Grundwasser.

**Wie können sich Ackerböden regenerieren?**

Man sollte schauen, dass in der Fruchtfolge alles miteinander harmonisiert, die Pflanzen unterschiedlichen Nährstoffbedarf haben und in unterschiedlichen Tiefen wurzeln, um die Wasserfügbarkeit im gesamten Bodenraum optimal auszunutzen. Das ist wichtig, weil der Wurzelraum die belebteste Bodenzone ist, im Prinzip die Großstadt des Untergrunds. Keine Alleskönner, aber doch Vielkänner für die Bodenregeneration sind Leguminosen als Zwischenfrüchte, also Lupinen, Klee, die ganzen Hülsenfrüchte. Sie wurzeln tief und können Luft-Stickstoff binden, sich also selbst mit Dünger versorgen.

**Wie wirken Unkrautvernichtungsmittel auf die Bodenfauna?**

Das hängt vom Herbizid, den Test- und den natürlichen Ausgangsbedingungen ab. Es gibt Studien, die darauf hindeuten, dass manche Herbizide nicht nur auf Pflanzen wirken, sondern auch auf Regenwürmer, Mykorrhiza, also Wurzelpilze, und Bakterien. Zudem geht die Wissenschaft derzeit davon aus, dass gerade mal ein bis zwei Prozent der Bodenbewohner bisher bekannt sind. Vielleicht haben Herbizide massive Auswirkungen auf eine Bakteriengruppe, die wir bisher noch gar nicht registriert haben. Vielleicht ist sie auch schon ausgelöscht.

**Welche Rolle spielt Erosion?**

Auf der Liste der Bodengefährdungen steht der Abtrag vom Boden durch

Wasser und Wind ganz weit vorne – auch bei uns in Deutschland. Allein bei der Wassererosion sind es bundesweit 25 Millionen Tonnen Boden pro Jahr! Um diese Bodenmenge zu transportieren, bräuchte man etwa eine Million Lkw-Fahrten. Bei unbewachsener Oberfläche und Regen reichen wenige Prozent an Gefälle, damit große Mengen Boden in Bewegung geraten. Dabei handelt es sich um die fruchtbare Oberfläche, die dann nicht mehr dort ist, wo sie gebraucht wird. Häufig gelangen die Partikel in Gewässer und bringen dort das chemische Gleichgewicht durcheinander.

**Was kann man dagegen tun?**

Die natürlichste Hilfe gegen Erosion ist eine durchwurzelte, lebendige Pflanzendecke.

**Wie muss ein Boden beschaffen sein, um als Speicher zu funktionieren?**

Es kommt auf den Speicherplatz an, die Poren. Der kann mit Luft, Wasser, Kohlenstoff und Nährstoffen, aber auch mit Schadstoffen und archaischen Funden gefüllt sein. Etwa die Hälfte des Bodenvolumens besteht aus Poren, die allerdings je nach Bodenart unterschiedlich groß sind. Im Sand sind die Hohlräume zwischen den Körnern am größten, bei tonigem Boden mit kleinsten Partikeln viel kleiner. Bei einem Starkregen kann Sandboden somit schnell viel Wasser aufnehmen, aber schlecht speichern. Boden mit kleinerem Porengefüge hält das Wasser besser. Neben dem vorhandenen Porenraum kann die Speicherfähigkeit eines Bodens auch verbessert werden, etwa durch Humus. Humus ist sozusagen ein externer Speicher für Wasser und Nährstoffe und zudem Futter für die Bodenbewohner.

**Gefährdet jede Verdichtung des Bodens die Speicherfähigkeit?**

Bis zu einem gewissen Maß kann der Boden sich erholen. Aber wenn große, schwere Maschinen schlimmstenfalls auf nassen Flächen fahren, ist die Struktur des Bodens im Wortsinn

platt. Bis sich da wieder ein natürliches Porengefüge aufgebaut hat, dauert es sehr lange.

**Thema Bauen: Wirbelt der Tiefbau alles Bodenleben durcheinander?**

Früher war das immer so. Heute gibt es häufig eine bodenkundliche Baubegleitung; gerade bei größeren Bauvorhaben schaut man im Vorfeld, was für Böden dort sind. Im städtischen Raum ist das schon wegen kriegsbeeinflussten und schadstoffverdächtigten Böden wichtig. Der Oberboden, der Mutterboden, ist gesetzlich geschützt, er darf nicht überbaut werden und muss zuerst abgetragen werden. Allerdings kostet ein Bodenmanagement auf der Baustelle Zeit und Geld, gerade im städtischen Bereich, wo Platz Mangelware ist. Es lohnt sich aber allein schon deswegen, weil man hinterher wirklich einen funktionierenden Untergrund hat und keine Verdichtungen teuer beheben muss, die vielleicht während des Baus entstanden sind.

**Gibt es Bodenleben unter versiegelter Fläche?**

Die Bedingungen sind denkbar schlecht. Von sehr wenigen Spezialisten abgesehen brauchen die Bodenlebewesen Sauerstoff und Wasser.

**Kann man versiegelten Boden wiederbeleben? Nehmen wir mal einen überdimensionierten Parkplatz.**

Meistens muss mehr abgetragen werden als nur die oberste Asphaltdecke, häufig hat ein Parkplatz einen technischen Aufbau aus gut 50 bis 60 Zentimeter Schotter und Sand. Doch auch dort kann die Bodenbildung wieder von Neuem beginnen. Letztlich ist so eine Schotteroberfläche für die Natur nichts anderes als eine felsige Landschaft, wie sie ursprünglich mal war und kann zumindest schon mal wieder Wasser speichern. Wir Menschen brauchen Geduld und der Boden wird nicht wieder so aussehen wie in der Zeit vor dem Parkplatz, aber mit den ersten Pflanzen, die sich dort wieder ansiedeln, verbessert sich auch das Mikroklima.

Das Interview führte Sebastian Petrich

### Zur Person



Foto: Karoline Reher

**Sonja Medwedski** studierte Physische Geographie und Bodenwissenschaften und widmet sich seit über zwölf Jahren dem vor- und nachsorgenden Bodenschutz. Ihre Mission: den Boden ins Rampenlicht rücken und Menschen für seine zentrale Rolle in unserem Leben sensibilisieren. Mit ihrem Buch „Die Stimme des Bodens – Alles über unseren sonst so stillen Nachbarn“ (erschienen 2022 bei Springer) hat sie dem Boden wortwörtlich eine Stimme verliehen und vermittelt die oft unterschätzte Bedeutung von Böden auf eine leicht zugängliche und unterhaltsame Weise.

[www.sonja-medwedski.de](http://www.sonja-medwedski.de)

## INFO UND MITMACHEN

### Berliner Bodenschutzkonzeption

Der Senat hat im vergangenen Juni ein Strategiepapier beschlossen, das vor allem den vorsorgenden Bodenschutz in der Stadt verbessern soll. Der BUND begrüßt dies und fordert: Nun soll auch das Abgeordnetenhaus über die Bodenschutzkonzeption abstimmen! Andernfalls besteht die Gefahr, dass die Bodenschutzkonzeption wie die Charta für das Stadtgrün unter Rot-Grün-Rot zwar von der Regierung beschlossen, aber vom Parlament ausgebremst wird.  
[www.kurzlinks.de/bodenschutz-konzeption](http://www.kurzlinks.de/bodenschutz-konzeption)

### Entsiegelungspotenziale

Wo die Senatsumweltverwaltung Möglichkeiten zur Entsiegelung in Berlin sieht:  
[www.kurzlinks.de/entsiegelung-berlin](http://www.kurzlinks.de/entsiegelung-berlin)

### Selbst entsiegeln

Tipps, Ansprechpartner\*innen und Fördermöglichkeiten für alle, die in Berlin eigene Flächen entsiegeln wollen, nennt die Regenwasseragentur.  
[www.kurzlinks.de/tipps-entsiegelung](http://www.kurzlinks.de/tipps-entsiegelung)

### Bodenatlas

Erdgeschichte, Naturschutz, Klima, Ernährung, Menschenrechte: Kaum ein Thema hat nicht mit dem Boden zu tun. Im Bodenatlas haben BUND, Heinrich-Böll-Stiftung und TMG (Think Tank for Sustainability) Zahlen, Hintergründe und Alternativen zur gegenwärtigen Bodennutzung zusammengetragen. Natürlich mit globaler Perspektive.  
[www.BUND.net/bodenatlas](http://www.BUND.net/bodenatlas)

### Gärtnern ohne Torf

Woher kommt frische Erde für diejenigen, die keinen eigenen Kompost haben oder nicht genug davon? Bitte niemals aus Torfabbau, denn der zerstört die letzten Moore Europas. Moore brauchen wir aber nicht weniger, sondern mehr, fungieren sie doch als Treibhausgassenken und Orte der Artenvielfalt. Der BUND aktualisiert regelmäßig die Liste der im Handel erhältlichen torffreien Erden.  
[www.BUND.net/torffrei](http://www.BUND.net/torffrei)

### Humus dank Wurmkompost

Wie man ohne Garten und Komposthaufen eigenen Humus produziert, steht im Zero-Waste-Blog des BUND.  
[www.remap-berlin.de/blog/zero-waste-blog/115](http://www.remap-berlin.de/blog/zero-waste-blog/115)



## Unnötig und unrecht

Beim letzten Oder-Hochwasser ließen die Behörden mindestens 110 Biber töten. Das war wohl rechtswidrig.

Laut rbb wurden während des Oder-Hochwassers im September 2024 von 110 Bibern getötet. Das ist mehr als zehn Prozent der lokalen Population, was ihren Erhaltungszustand deutlich verschlechtert. Der BUND hat die zuständigen Behörden dazu befragt und von fast allen Antworten deutlich verschlechtert. Der BUND hat die zuständigen Behörden dazu befragt und von fast allen Antworten deutlich verschlechtert. Der BUND hat die zuständigen Behörden dazu befragt und von fast allen Antworten deutlich verschlechtert.

halten, das bei Bibern in den Niederlanden wenige Male und an der Elbe ein einziges Mal beobachtet wurde, kann tatsächlich erhebliche Schäden anrichten. Allerdings tritt es nur bei lang anhaltendem Hochwasser auf, denn der Bau eines Wohnkessels kostet Biber viel Zeit und Kraft. Das Oder-Hochwasser vom September war aber schnell vorbei. Ein vom BUND beauftragtes Rechtsgutachten kommt zum Schluss, dass die Landkreise Oder-Spree und Uckermark sowie die Stadt Frankfurt mit ihren zum Biberabschuss führenden Bescheiden rechtswidrig gehandelt haben, ebenso der Landkreis Märkisch Oderland mit seiner Verweigerung der Akteneinsicht.

Was folgt aus den rechtswidrigen Biberabschüssen? Carsten Preuß, Vorsitzender des BUND Brandenburg: „Hochwasser an der Oder sind wiederkehrende Ereignisse, die schneller Entscheidungen bedürfen. Die Behörden sollten sich jetzt damit auseinandersetzen, welche Maßnahmen ergriffen werden können, um künftig derartige Eingriffe in die Biberpopulation zu verhindern.“

Das könnten etwa Rettungshügel für Biber oder Eingrabschutzmatten auf den Deichen sein. sp

Begründung für die Schüsse auf die streng geschützten Nagetiere: Sie könnten bei Hochwasser ihre Wohnbaue auf Deichen anlegen. Dieses Ver-



Auch Biber sind durch Hochwasser bedroht, statt sie abzuschließen, sollte man ihnen Rettungshügel bauen  
Foto: Adobe Stock, serhio777

Für den Brandenburger Frosch will Rot-Lila nichts tun  
Foto: Sebastian Petrich



## Neue Landesregierung

Der Koalitionsvertrag der neuen Regierung in Potsdam zeigt wenig Wertschätzung von Umwelt- und Naturschutz

Wird es ambitionierten Klimaschutz in den kommenden fünf Jahren in Brandenburg geben? Das wird im Koalitionsvertrag zwischen SPD und BSW nicht hinreichend klar. Klimaschutz dürfe „das Leben der Menschen nicht durch überbordende Bürokratie verkomplizieren“, heißt es dort. Einen vorgezogenen Kohleausstieg schließt Rot-Lila aus und hält an 2038 fest. Den in der vergangenen Legislaturperiode beschlossenen Klimaplan wollen die beiden Parteien zwar umsetzen, kündigen aber auch an, ihn weiterzuentwickeln. Das kann auch als Drohung, als Ankündigung einer Abschwächung verstanden werden. Konkrete Klimaschutzmaßnahmen erwähnt der Koalitionsvertrag nicht. Tierhaltung und Düngung reformieren, Müllverbrennung durch Zero-Waste-Konzepte re-

duzieren, ehemalige Moore wiedervernässen – Fehlanzeige. Dafür wandert die Zuständigkeit für Klimaschutz vom Umwelt- ins Wirtschaftsministerium.

Naturschutz schreiben SPD und BSW eher klein. Weder für den Schutz von Insekten noch von Amphibien wollen die Regierenden etwas tun, um nur zwei Bereiche anzuführen, in denen dringender Handlungsbedarf besteht. Auch Tierschutzgedanken haben keinen Eingang in den Koalitionsvertrag gefunden. Ganz auf Linie mit einer lauten Minderheit liegen SPD und BSW, indem sie sich für den Abschuss von Wolf und Biber einsetzen. Wir werden den Fortgang gewohnt kritisch begleiten und ebenso berichten!  
*Franziska Sperfeld*

Zum SPD-BSW-Koalitionsvertrag:  
[www.kurzlinks.de/koalition-brandenburg](http://www.kurzlinks.de/koalition-brandenburg)

Zum Hintergrundpapier:  
[www.BUND-brandenburg.de/hochwasser-biber](http://www.BUND-brandenburg.de/hochwasser-biber)

Zum Rechtsgutachten:  
[BUND-brandenburg.de/gutachten-biber](http://BUND-brandenburg.de/gutachten-biber)

## Über ein Jahr ohne Twitter

Für den BUND Berlin war im Herbst 2023 #eXit

Elon Musk sorgt mit seiner Stimmungsmache zugunsten der extremen Rechte regelmäßig für berechtigte Aufregung. Das von viel zu vielen Seiten beförderte gesellschaftliche Klima, das von Hetze und Desinformation gegen Minderheiten, aber auch gegen Natur- und Klimaschutz geprägt ist, bekommt auch der BUND zu spüren – vor allem, weil es immer schwieriger wird, die erforderlichen Weichenstellungen für eine dauerhafte Wohnbarkeit des Planeten für Mensch und Natur in die Wege zu leiten. Dass ökologische Themen zunehmend als Gedöns abgetan werden, dazu trägt auch Musk mit seiner Plattform X, ehemals Twitter, bei. Bereits im Oktober 2023 hat der BUND Berlin daher seinen Twitter-Account stillgelegt, aber nicht gelöscht, damit niemand in seinem Namen Fake News verbreiten kann. Seit über zwei Jahren ist er bei Mastodon aktiv, seit rund 16

Monaten auch bei Bluesky. Mit Erfolg, kann man inzwischen sagen. Bei Twitter waren es in der Spitze 2.700 Follower, bei Mastodon sind es inzwischen rund 2.100 Follower und bei Bluesky über 2.800 Follower.

Bei beiden X-Alternativen ist eines auffällig: Der BUND wird viel stärker wahrgenommen, er erhält wesentlich mehr Reaktionen auf seine Posts. Das ist wohl auf die Algorithmen bei Twitter zurückzuführen, die bei Accounts von Organisationen eine größere Reichweite nur gegen Bezahlung gewähren. Ob die BUND-Ausrichtung, die Musk wohl als „woke“ ansehen würde, ebenfalls dazu beiträgt, ist schwer zu beurteilen. Auf jeden Fall macht das die Social-Media-Arbeit bei Bluesky und Mastodon wesentlich sinnstiftender, als sie es bei Twitter war.  
*Nicolas Šustr*

Zum neuen Twitter:  
[@BUNDBerlin](https://berlin.social/@BUNDBerlin)

[bsky.app/profile/bundberlin.bsky.social](https://bsky.app/profile/bundberlin.bsky.social)

## INFO & MITMACHEN

### AK Wasser

Mit dem 2023 gegründeten Arbeitskreis Wasser hat der BUND Brandenburg auf die Wasserprobleme im Land reagiert. Er setzt sich aus Fachleuten aus Forschung, Wissenschaft, Politik und Verwaltung sowie aus sachkundigen und besonders interessierten Umweltfreund\*innen zusammen. Das Plenum des Arbeitskreises trifft sich etwa fünfmal im Jahr online, die themenspezifischen Arbeitsgruppen öfter.

Möchten Sie mitmachen? Melden Sie sich gern bei Antje Sachs unter [ehrenamt-brb@BUND.net](mailto:ehrenamt-brb@BUND.net)!

### Fake News aufgedeckt

Kurz vor der Bundestagswahl knöpft sich der BUND Cottbus Mythen und Gerüchte vor, mit denen in der Politik Stimmung gegen Klimaschutz gemacht wird. Die Veranstaltung richtet sich in erster Linie an junge Menschen zwischen 14 und 27 Jahren.

Anmeldung bei [bastian.ascher@BUNDjugend-brandenburg.de](mailto:bastian.ascher@BUNDjugend-brandenburg.de)  
Volkshochschule Cottbus, Berliner Straße 13/14,  
20.2.2025, 17–18:30 Uhr

### Geselliger BUND-Treff

Eine perfekte Gelegenheit, um sich über die Arbeit des BUND zu informieren und miteinander ins Gespräch zu kommen.

5.3.2024, 18 Uhr  
BUND-Landesgeschäftsstelle  
Crellestraße 35

Gerne mit Anmeldung bei Nanna Bier:  
[bier@BUND-berlin.de](mailto:bier@BUND-berlin.de)



Zusammen sind wir unknürzbar. Demo gegen Sparsenat  
Foto: BUND Berlin

## Autoschutz statt Klimaschutz

Mit dem Chaos-Sparhaushalt hat Rot-Schwarz für maximale Verunsicherung gesorgt, aber wenigstens in einem Punkt Klarheit geschaffen: Der Versuch, Berlin auf einen Klimaschutzpfad zu führen, ist Geschichte

Das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm (BEK 2030) war bislang das zentrale Instrument, um die Hauptstadt perspektivisch klimaneutral zu machen. Im jetzt beschlossenen Doppelhaushalt streicht Schwarz-Rot vier Millionen Euro beziehungsweise ein Drittel der Mittel, die an öffentliche Einrichtungen und private Unternehmen gehen sollten, um das BEK umzusetzen. Betroffen davon ist etwa die Umrüstung der öffentlichen Fuhrparks. Das Berliner Programm für Nachhaltige Entwicklung (BENE) 2, das unter anderem Energieeffizienzmaßnahmen fördert, verliert mit rund 20 Millionen Euro mehr als ein Drittel seines Volumens.

Besonders hart wird es für die BVG. Obwohl sie – wie die Berliner\*innen täglich leidvoll erleben – einen gewaltigen Investitionsbedarf hat, streicht ihr die Koalition 150 Millionen Euro. Ob das benötigte Geld stattdessen wie vom Senat geplant als Kredit aufgenommen werden kann, ist völlig offen. Außerdem nutzt die CDU die Haushaltskrise, um ihren Feldzug gegen die Straßenbahn fortzusetzen: Sie strich die geplante Neubaustrecke vom Alexanderplatz zum Kulturforum ersatzlos. Wie sehr die Ideologie die Sparrichtung bestimmt, zeigen auch die Kürzungen beim Radverkehr, dessen Gesamtetat um 5,5 Millionen Euro schrumpft.

Nicht gespart wird dagegen beim Autoverkehr. Es bleibt unter anderem bei der Sanierung des Tunnels Schlangenhader Straße (40 Millionen Euro erwartete Gesamtkosten) und bei der Planung der Tangentialen Verbindung Ost (TVO, erwartete 400 Millionen Euro über mehrere Jahre). Und selbstverständlich sollen Autofahrende weiterhin nicht mehr als 10,20 Euro für ein Jahr Anwohnerparken zahlen. Weitere ökologisch fragwürdige Projekte auf der Agenda des Senats: Abriss des Jahnstadions, U-Bahnverlängerung zum BER und Bewerbung für die Olympischen Spiele 2036 oder 2040.

Noch ist nicht der ganze Schaden des unausgegorenen Sparhaushalts absehbar, enthält er doch 41 Millionen Euro „pauschale Minderausgaben“ allein im Etat der Umwelt- und Verkehrsverwaltung. Es wird auch bislang verschonte Bereiche treffen. Nach der jetzt offenbarten politischen Zielrichtung von Schwarz-Rot könnten das unter anderem die Umweltbildung oder Maßnahmen zur Verbesserung des Fußverkehrs und der Kleingewässer sein. Der BUND fordert vorsorglich, den Rotstift stattdessen bei klimaschädlichen Ausgaben wie dem Straßenneubau anzusetzen.

Alltag am BER  
Foto: J. Hertel

Gemusterte Folie gibt es im BUNDladen, geben Sie einfach „Vogelschutz“ in das Suchfenster ein:  
[www.BUNDladen.de](http://www.BUNDladen.de)

Zur Broschüre „Vogelfreundlich Bauen mit Glas und Licht“:  
[www.vogelglas.info](http://www.vogelglas.info)



## Ein bisschen weniger Vogelsterben

Endlich hat die Flughafengesellschaft Teile der Glasfassaden am BER mit gemusterter Folie beklebt. Das kann aber nur der Anfang sein.

Schon seit Beginn der Zehnerjahre, lang vor Beginn des Flugbetriebs auf dem neuen Hauptstadtflughafen, kommt es immer wieder zu tödlichen Unfällen am Terminal 1, weil Vögel die spiegelnden Fassaden nicht als Hindernis erkennen. Wie viele Vögel dort bisher verunglückt, weiß niemand genau. Doch dass die von der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten etablierte Signifikanzschwelle von zwei toten Vögeln auf 100 Meter Fassade pro Jahr deutlich überschritten wird, zeigen allein schon die regelmäßigen Stichproben von BUND-Vogelschutzexpertin Claudia Wegworth. Pro Rundgang zählte sie meist rund 100 Aufprallspuren, wobei sie nur öffentlich zugängliche Bereiche inspizieren konnte und die Kollisionen kleinerer Vögel oft keine sichtbaren Spuren hinterlassen. Das Spektrum der tot aufgefundenen Vögel reicht von Eisvogel, Turmfalke und Waldschnepfe über Haubenlerche, Singdrossel und Mehlschwalbe bis zu Dohle, Blaumeise und Waldkauz.

Der BUND fordert, umgehend die gesamte Fassade mit Folie gegen Vogelerschlag zu sichern. Schließlich gibt es keine Anhaltspunkte dafür, dass die nicht beklebten Flächen weniger gefährlich sind. Dabei müssen auch die untersten drei Meter beklebt werden, die mit einem vorgeschobenen Hinweis auf eine mögliche Beeinträchtigung des Brandschutzes ausgelassen wurden. Vor allem aber müssen endlich ausgewiesene Fachleute Zugang zu allen Bereichen des BER-Geländes erhalten, um Gefahrenquellen und Ausmaß des Vogelsterbens zu dokumentieren. Wichtig ist, dass es sich dabei nicht um Personal der Flughafengesellschaft, sondern um externe Expert\*innen handelt.

Effektiver Vogelschutz beschränkt sich an Glasfassaden nicht allein auf gemusterte Folien. Auch Lichtschächte müssen gesichert werden, weil verletzte Vögel dort hinabstürzen und verenden. Unabhängig ist ein vogelfreundliches Beleuchtungskonzept, das statt ganzer Räume gezielt Wege auf dem Boden erhellt. Große Werbedisplays sollten nicht die ganze Nacht leuchten.

Der BUND begrüßt, dass die Glasfassade von Terminal 1 nun eine gemusterte Folie bekommen hat, die Vögeln signalisiert, dass sie auf ein Hindernis zufliegen. Doch leider ließ die Flughafengesellschaft bislang nur 3.750 Quadratmeter bekleben, das entspricht ungefähr einem Fünftel der Fassadenfläche. Bei der Beklebung handelt es sich um Punkte mit neun Millimeter Durchmesser im Abstand neun Zentimetern, der Deckungsgrad beträgt weniger als ein Prozent.

Grundsätzlich gilt es den Artenschutz bei jeder Planung von Anfang an zu berücksichtigen. Claudia Wegworth: „Die Tatsache, dass artenschutzrechtliche Bestimmungen im Baugesetzbuch fehlen, bedeutet nicht, dass einschlägige Bestimmungen aus anderen Gesetzen ihre Gültigkeit verlieren. Bauherr\*innen haben die Pflicht, sich entsprechend zu informieren.“

teilnehmenden Clubs, Konzertorte und Festivals ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß um durchschnittlich 35 Prozent reduziert haben. In absoluten Zahlen entspricht das jährlich 2.000 Tonnen CO<sub>2</sub>; so viel stoßen 2.000 durchschnittliche Autos im Jahr aus. Ohne die beharrliche Arbeit von Clubtopia droht die Kreativwirtschaft in alte Muster zurückzufallen, außerdem geht von dem vorzeitigen Projektende das fatale Signal aus, dass Klimaschutz nur „nice to have“, aber in schwierigen Zeiten nicht mehr wichtig ist.  
[www.clubtopia.de](http://www.clubtopia.de)

### Zero Waste in der High-Deck-Siedlung

Wie verbessert man Abfallvermeidung und -trennung in einer Großwohnsiedlung? Das zeigen gegenwärtig der BUND und sein Kooperationspartner HOWOGE in der Neuköllner High-Deck-Siedlung.

Mehr im BUND-Blog:  
[www.umweltzoneberlin.de/2024/11/01](http://www.umweltzoneberlin.de/2024/11/01)





# BUND jugend

YOUNG FRIENDS OF THE EARTH

## Radwegstopp und Kürzungen

# Wir fordern Veränderungen!

## Verkehrspolitik muss die Bedürfnisse junger Menschen berücksichtigen

Berlin steckt in einer paradoxen Situation: Einerseits propagiert Verkehrssenatorin Ute Bonde (CDU) weiterhin die Verkehrswende als Ziel der Stadtpolitik, andererseits verschleppt sie den Radwegbau, während die schwarz-rot-rosen Haushaltspolitiker\*innen bei Radverkehrsmaßnahmen 5,5 Millionen Euro kürzen. Besonders junge Menschen, die bevorzugt mit dem Fahrrad unterwegs sind, spüren die Auswirkungen dieser Blockaden. Laut der Studie „Jugend in Deutschland 2024“ haben viele Jugendliche das Gefühl, dass ihre Perspektiven in politischen Entscheidungen wenig berücksichtigt werden. Deshalb braucht es eine Jugendstrategie, meinen auch Lena Kiefer und Fabi Gacon, die beiden Vorsitzenden des Landesjugendrings Berlin

## Stadt im Wandel

Berlin erlebt derzeit einen demografischen Wandel, der auch die Verkehrsinfrastruktur betrifft. Die Zahl junger Menschen im Alter von 14 bis 27 Jahren wächst und das stellt neue Anforderungen an die Mobilität. Laut einer ADFC-Umfrage von 2022 fahren 52 Prozent der 14- bis 18-Jährigen regelmäßig Fahrrad – ein flexibles, kostengünstiges und schnelles Verkehrsmittel.

## Mobilitätswende wird ausbremsend

Trotz der wachsenden Zahl von Radfahrenden und trotz des Drucks für eine bessere Fahrradinfrastruktur, den Radaktivist\*innen hartnäckig aufbauen, ist die Situation in Berlin alarmierend: Von 75 genehmigten Projekten sind 68 Altprojekte, nur sieben neue wurden 2024 gestartet. Die meisten Mittel fließen in längst abgeschlossene Projekte, also in Nachbesserungen und eigentlich unnötige Verschönerungen. Das zeigt den Unwillen des CDU-geführten Verkehrsressorts, das Radwegnetz zeitgemäß auszubauen. Auch der Ausbau der Rad Schnellwege stockt: Geplant waren zehn Verbindungen, aber nur eine wird bald umgesetzt, und die geplanten 100 Kilometer für 2024 wurden auf 13 Kilometer reduziert. Berlin bleibt somit weit von einer echten Mobilitätswende entfernt.

Auch Martin Schlegel, Referent für Verkehrspolitik beim BUND Berlin sagt: „Während die Streichung der Fahrradstation nur einen Verlust von Bequemlichkeit bedeutet, sind die Hauptverkehrsstraßen ohne den geplanten Umbau für alle Radelnden weiterhin gefährlich – eine eindeutige Einschränkung der Verkehrssicherheit. Der BUND fordert deshalb den Berliner Senat auf, auf diese Kürzungen im Haushalt zu verzichten.“

## Jugendstrategie

In diesem Kontext wird die Notwendigkeit einer gezielten Jugendstrategie für die Mobilität in Berlin besonders deutlich. In anderen Bundesländern wie Baden-Württemberg gibt es bereits spezifische Strategien, die die Mobilität von Jugendlichen fördern und ihre Lebensrealitäten in die Verkehrspolitik einbinden.

Der Landesjugendring Berlin definiert eine Jugendstrategie folgendermaßen: „Kinder und Jugendliche bei allen Entscheidungen in allen politischen Ressorts mitzudenken – egal ob es dabei um Wohnen, Mobilität, Stadtplanung, Arbeit, Kultur oder Sicherheit geht. Denn jede Entscheidung der Politik hat auch direkte Auswirkungen auf das Leben junger Menschen.“ Fabi Gacon sagt: „Eigentlich ist das alles gar nicht so kompliziert.“

## Bannerdrop und Politischer Abend

Durch politische Aktionen wie ein Bannerdrop auf der Torstraße oder die Teilnahme am Politischen Abend des Landesjugendrings Berlin 2024 haben wir versucht, unsere Perspektive in die Debatte einzubringen. Die Politik muss jetzt handeln, um den Anforderungen der jungen Generation gerecht zu werden und eine zukunftsfähige Mobilität in Berlin zu gewährleisten.

Am 14. Oktober 2024 haben wir für den Politischen Abend einen Thementisch zu jugendgerechter Verkehrspolitik gestaltet. Wir kritisierten, dass die Jugend nicht genug in den Diskurs eingebunden wird, und betonten, wie wichtig es ist, dass die Perspektiven der jungen Generation in der Verkehrspolitik gehört werden.

Am 17. November 2024 haben wir uns mit einem Banner auf die Torstraße gestellt. Diese Straße ist sehr gefährlich für Radfahrende, weil es keine Radwege gibt und viele Autofahrende sich nicht an die Geschwindigkeitsbegrenzung halten. Daher wählten wir die Torstraße als Ort, um ganz klar zu sagen: **Wir sind gegen den Radwegstopp in Berlin!**

Rika Hessel, FÖJlerin der BUNDjugend Berlin



Her mit den guten Radwegen! Bannerdrop auf der Torstraße im Herbst 2024  
Foto: BUNDjugend

Welche Mobilität brauchen ...



... und fordern junge Menschen?



Beim Politischen Abend des Landesjugendrings ...



... diskutierten darüber auch Vertreter\*innen der BUNDjugend  
Fotos: LJR Berlin/Weeteng Poh



# Auwald, Bodenkunde und Industriekultur

## Die Zwei-Straßenbahnen-Tour im Berliner Südosten führt über den Kleinen Spreewald in Schöneiche und den Kalktagebau Rüdersdorf nach Woltersdorf

Am S-Bahnhof Friedrichshagen beginnt der Ausflug mit dem Einstieg in die Tram in Richtung Rüdersdorf und der Frage, ob man wirklich in einer Bahn mit der Liniennummer 88 fahren möchte. Aber an der vierten Haltestelle steigen wir schon wieder aus, werfen einen kurzen Blick auf den Betriebshof der einzigen meterspurigen Straßenbahn in Berlin und Umland, auf dem einige historische Triebwagen abgestellt sind, und folgen der Rahnsdorfer Straße, bis linkerhand eine Grünanlage beginnt. Auf den ersten Blick wirkt sie eher unspektakulär, doch das ändert sich schnell.

Nach gut 100 Metern könnten wir links in den Kräutergarten abbiegen, doch wir begeben uns stattdessen nach rechts auf den Pfad der Sinne mit seinen naturpädagogischen Stationen. Beim Baumborkenrätsel gilt es den Baum zu erkennen: Robinie, Eibene, Birke, Ulme, Stieleiche oder Weide? Ein paar Meter weiter lädt das Baumtelefon zu Körperschallexperimenten ein und am Fühlbaum sollen wir schätzen, wie alt ein Baum ist. Um Bodenkunde geht es an einer weiteren Station: Dort lautet die Aufgabe, etwas Wasser in verschiedene Typen von Erde zu gießen und die Folgen zu beobachten. Aber woher das Wasser nehmen? Am besten einfach mal umdrehen: Da fließt doch etwas, nicht direkt reißend, aber immerhin mit Fischtreppe.

Das Fredersdorfer Mühlenfließ ist die Lebensader des viereinhalb Hektar großen Geländes, das seinen Namen Kleiner-Spreewald-Park völlig zu Recht trägt. Beim Spaziergang über die Holzstege im zentralen Teil fühlt man sich tatsächlich ein bisschen an die Auwälder der Lausitz erinnert. Zu verdanken haben wir dieses Kleinod dem Gastwirt Max Mann, der vor rund 100 Jahren ein kleines Kanalnetz anlegte und vom Mühlenfließ speisen ließ. Sein Kalkül, mit Kahnfahrten die Berliner\*innen in sein Ausflugslokal „Manns Waldschloß“ (später „Manns Kleiner Spreewald“) zu locken, ging auf. Bis in die 1970er-Jahre schipperten die Kähne durch den Park, die Gaststätte betrieb die HO bis 1990. Der Dornröschenschlaf des Kleinen Spreewalds endete, als das Naturschutzaktiv Schöneiche, das gleichzeitig BUND-Ortsgruppe ist, mit der Frauengruppe Lebensart das Gelände ab 1996 zur öffentlichen Parkanlage machte.

Idyllisch ist es. Wer an einem sonnigen Februartag durch den Kleiner-Spreewald-Park geht, sieht nicht unmittelbar, was ihn bedroht. Seit 20 Jahren leidet der Park an Wasserdefiziten, bis zu 200 Tage jährlich fallen seine Kanäle trocken. In den Dürrejahren 2018–2022 führte auch das Fredersdorfer Mühlenfließ im Sommer gar kein Wasser mehr in diesem Abschnitt. Die globale Erhitzung macht sich in Schöneiche längst bemerkbar.



Zurück in die Straßenbahn, diesmal bis zum Museumspark Rüdersdorf. Sein Besuch ist allen empfohlen, die sich für Industriearchitektur des 19. Jahrhunderts, Kalköfen und geologische Funde interessieren. Den anderen reicht vielleicht ein Blick in den bis heute aktiven Kalksteintagebau. Dazu folgen wir dem am Museumsparkplatz beginnenden Fußweg bis zum Tagebaufenster an der Grünen Kehle. Von dort aus geht es durch den Rüdersdorfer Ortskern, die Fußgängerbrücke über den Kalkgraben, auf der Karlstraße unter dem Berliner Ring durch und dann immer das Ufer des Kalksees entlang in Richtung Süden zur Woltersdorfer Schleuse. Das sind gute viereinhalb Kilometer.

Kurz bevor sich der Kalksee zum Kanal verengt, zeigt sich vom Uferweg aus nicht mehr die gegenüberliegende Seeseite, sondern ein kleiner, zauberhafter Auwald. An der Woltersdorfer Schleuse schließlich erreichen wir die zweite Tram, die Linie 87 zum S-Bahnhof Rahnsdorf. Wer noch mehr Bewegung braucht, besteigt vorher schnell noch den Kranichsberg, der mit seinen 105 Metern einen hübschen Blick in Richtung Erkner gestattet. Auf der Rückfahrt nach Berlin erwischt man Anfang 2025 mit etwas Glück auf der Linie 87 noch einen historischen Gothawagen, bevor diese Fahrzeuge aus den 1960er-Jahren in den kommenden Monaten ausrangiert werden. sp

Kleiner-Spreewald-Park:  
[www.gruenewabe.de](http://www.gruenewabe.de)

Freiluftmuseum Rüdersdorf:  
[www.museumspark.de](http://www.museumspark.de)

# NATUR ERLEBEN

links: Je nach Perspektive ist der Kleine Spreewald gar nicht so klein

links unten: Der Kalksteinbruch Rüdersdorf ist der größte geologische Aufschluss des Erdmittelalters in Norddeutschland

unten: Nur noch für kurze Zeit auf der Schiene  
Fotos: Sebastian Petrich



# BUND UNTERSTÜTZEN

Mit Ihrer Mitgliedschaft im BUND und Ihrer Spende helfen Sie, politisch und finanziell unabhängige Umwelt- und Naturschutzarbeit in Berlin & Brandenburg zu sichern. Spenden und Erbschaften an den BUND sind zudem steuerlich begünstigt.

**Mitglied werden:**  
Einfach Formular online ausfüllen - [www.mit Helfen.net](http://www.mit Helfen.net)

**Spendenkonto**  
BUND Berlin  
Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN: DE55 3702 0500 0003 2888 00  
BIC: BFSWDE33BER

BUND Brandenburg  
GLS Bank  
IBAN: DE 24 4306 0967 1153 2782 00  
BIC: GENODEM1GLS

**Erbschaften an den BUND**  
sind nach §13 ErbStG von der Erbschaftsteuer befreit. Fordern Sie unsere Infomaterialien an: [erbschaftsratgeber@BUND-berlin.de](mailto:erbschaftsratgeber@BUND-berlin.de)

## IMMER AUF DEM LAUFENDEN

BUND-Newsletter:  
[www.BUND-berlin.de/service/newsletter](http://www.BUND-berlin.de/service/newsletter)

BUND-Berlin SIGNAL-Gruppe:  
[www.BUND-berlin.de/signal](http://www.BUND-berlin.de/signal)

Weitere Social Media-Angebote sind auf unserer Webseite [www.BUND-berlin.de](http://www.BUND-berlin.de) und [www.BUND-brandenburg.de](http://www.BUND-brandenburg.de)



# TERMINE

## Berlin

### BuJu-Bar

Du möchtest uns kennenlernen, erfahren, was wir machen, und dich mit Gleichgesinnten vernetzen? Dann komm zur BuJu-Bar! Sie findet jeden ersten Freitag im Monat ab 18.30 Uhr statt. Meistens in unserer Landesgeschäftsstelle im Prenzlauer Berg (Erich-Weinert-Straße 82, 10439 Berlin), aber schaue vorsichtshalber vorher auf unsere Website. Nächste Termine: **7.3.2025, 4.4.2025, 2.5.2025**

### Lobbyismus-Workshop

Seit Jahrzehnten ist klar, dass der menschengemachte Klimawandel unsere Lebensgrundlage zerstört. Doch Konzerne und ihre Lobbygruppen bremsen klimapolitische Maßnahmen aus. Daher bieten wir im **Februar 2025** (genauer Termin steht auf der Website) einen Lobbyismus-Workshop an, an dem du gerne teilnehmen kannst!

## Train the Trainer

Haast du Lust, Multiplikator\*in für Klimabildung an Schulen zu werden? Dann beobachte unsere Website und melde dich an!

## Jugendgruppenleiter\*innen-Ausbildung

Hier lernst du im **Mai/Juni**, Jugendgruppen anzuleiten, und erhältst nach erfolgreicher Ausbildung die Jugendleiter\*innenCard (JuLeiCa). [www.juleica.de](http://www.juleica.de)

## Weitere Termine und alle Infos findest du unter:

[www.BUNDjugend-brandenburg.de/veranstaltungen](http://www.BUNDjugend-brandenburg.de/veranstaltungen)  
[www.BUNDjugend-berlin.de/termine](http://www.BUNDjugend-berlin.de/termine)

## Brandenburg

### Potsdamer Plastik-Pirat\*innen

Müll im Wald, Plastik im Meer – dagegen willst du etwas unternehmen? Dann mach mit bei den Potsdamer Plastik-Pirat\*innen! Wir entern die Müllinseln und kämpfen mit Sammelaktionen für weniger Plastik in der Natur. Komm zu unserem Netzwerktreffen am **21.3.2025, 17–19 Uhr** in Potsdam! [www.potsdamerplastikpiraten.de](http://www.potsdamerplastikpiraten.de)

### Capture-the-Flag-Camp

Beim Capture-the-Flag-Camp, **21.4.2025–25.4.2025**, verbringst du (ab 16 Jahre) actionreiche Tage in der Wildnis.

### Abenteuer Natur in den Osterferien

Verstecken und mehr: Vom **14.4.2025 bis zum 17.4.2025** finden im Volkspark Potsdam von 9 bis 16 Uhr verschiedenste Spiele statt. Du bist zwischen 6 und 12 Jahren alt? Dann komm vorbei!

# TERMINE

## Praktischer Moorschutz in Cottbus

Zum Weltwassertag lädt der BUND Cottbus ins Moor im Naturschutzgebiet Fuchsberg in den Sachsendorfer Wiesen. Nach einer kurzen Einführung in diesen besonderen Lebensraum geht es um ganz praktische Hilfe für das Feuchtgebiet: Es wird von invasiven Pflanzen befreit.

Bitte bringen Sie wetterfeste Kleidung, Gummistiefel und Gartenschere mit!

Sachsendorfer Wiesen, Tennisplatz am Priograben, **22.3.2025, 10–11:30 Uhr**

## Mitgliederversammlung BUND MOL

Der BUND-Kreisverband Märkisch Oderland trifft sich, um einen neuen Vorstand zu wählen. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen, zu kommen und zu kandidieren!

Gerne mit Anmeldung bei Thomas Quade unter [daumas@web.de](mailto:daumas@web.de), spontan geht aber auch. Pfarrhaus, Bahnhofstrasse 33, Letschin, **16.3.2025, 15 Uhr**



# ÖKOTIPP: Maulwürfe im Garten



Foto: Christoph Moning, creativecommons.org/licenses/by/4.0

Ups, plötzlich Maulwürfhügel auf dem Rasen. Was nun? Natürlich freuen. Wenn sich im Frühjahr ein neuer Mitbewohner im oder besser gesagt unter dem Garten mit kleinen oberirdischen Erdhäufchen vorstellt, ist das eine gute Nachricht. Erstens, weil es bedeutet, dass die Bodenqualität gut ist. Zweitens, weil seine unterirdischen Baue, die eine Fläche von bis zu 5.000 Quadratmetern einnehmen können, das Erdreich ordentlich auflockern. Der Boden wird somit gut belüftet und kann mehr Wasser speichern. Drittens frisst der Maulwurf – neben den überaus nützlichen Regenwürmern – auch einige Tiere, die bei Gärtnernden eher unbeliebt sind, wie Schnecken und Larven von Stechmücken. Rund 36

Kilo frisst ein Maulwurf im Jahr, also gute 100 Gramm am Tag und damit so viel wie sein Eigengewicht.

Maulwürfe sind konsequente Fleischfresser. Es ist ein Gerücht, sie seien für angeknabberte Rüben, Kartoffeln oder Salatwurzeln verantwortlich. Bei den tatsächlichen Übeltätern handelt es sich in der Regel um Wühlmäuse – und damit um Tiere, die die Maulwürfe nach Kräften aus ihren Revieren vertreiben. Sollte man auf die schlechte Idee kommen, ein Internet-Geheimrezept zur Maulwurfvergrämung auszuprobieren, und damit sogar Erfolg haben, ist es nicht unwahrscheinlich, dass Wühlmäuse den Bau übernehmen. In

Deutschland ist das Fangen, Verletzen und Töten von Maulwürfen verboten.

Aber was tut man mit den Maulwürfhügeln auf dem Rasen? Diese Erde stammt meist aus dem unteren Teil des Mutterbodens, ist relativ feinkörnig und eignet sich gut für Balkonpflanzen, Hochbeete oder Anzuchtschalen. Den Maulwurf stört es nicht, wenn man die Hügel entfernt, handelt es sich schließlich aus seiner Sicht nur um Bauabfälle. Allerdings sollte man den Boden rund um die Hügel auf keinen Fall verdichten – damit riskiert man, dass dem Maulwurf der Sauerstoff ausgeht und er sofort neue Belüftungsgänge mit dazugehörigem Aushub anlegt.

## BODEN in Zahlen

Wie viel Leben im Boden herrscht

**15 Tonnen** Lebewesen unter einem Hektar Fläche

**1 Billiarde** Bakterien pro m<sup>2</sup> oberste Bodenschicht

**10.000** Milbenarten weltweit

**95 %** aller Insektenarten während eines Stadiums ihrer Entwicklung

Wie viel Bodenfauna in Deutschland in ihrem Bestand bedroht ist

**40 %** der Würmer

**24 %** der Doppelfüßer

**22 %** der Asseln

**7 %** der Hundertfüßer

So viel organisches Material können Regenwürmer in einem Jahr maximal verarbeiten

**6 Tonnen** pro Hektar im Ackerland

**9 Tonnen** pro Hektar im Wald

Die Lage der Moorflächen in Deutschland

**90 %** der historischen Moorfläche ist trockengelegt

**70 %** der ehemaligen Moorfläche wird landwirtschaftlich genutzt

Wie wichtig Wurzelpilze (Mycorrhiza) sind

**80 %** der Pflanzen an Land sind auf sie angewiesen

Wie viel Moorfläche Deutschland wiedervernässen müsste, um die Pariser Klimaziele zu erreichen

**50.000 Hektar** pro Jahr

Wie viel Moorfläche Deutschland tatsächlich wiedervernässt

**2.000 Hektar** pro Jahr

Wie viele Böden in ihrer Leistungsfähigkeit eingeschränkt sind

**bis 25 %** der eisfreien Landfläche weltweit gelten als degradiert (Verlust durch Erosion, Versalzung und Kontamination)

**1,5 Mrd.** Menschen sind von Boden-degradation betroffen

So viel Ökolandbau strebt die EU an

**25 %** der gesamten Agrarfläche bis 2030

Tatsächlicher Ökolandbau (2020/21)

**25,7 %** Österreich (1. Platz)

**23,0 %** Estland (2. Platz)

**9,7 %** Frankreich, Deutschland (13. Platz)

**0,6 %** Malta (letzter Platz)

Quellen: Bodenatlas BUND/Heinrich-Böll-Stiftung, bodenwelten.de, scinexx.de, riffreporter.de, Umweltbundesamt



## Kleingewässern helfen

Dass es den Tümpeln, Teichen und kleinen Wasserläufen in Berlin nicht besonders gut geht, haben Sie in der BUNDzeit schon häufiger gelesen. Aber wo Probleme sind, gibt es meistens auch Lösungen. Mit seinen Partnern im Wassernetz Berlin hat der BUND überlegt, was Bürger\*innen konkret tun können, um den Kleingewässern schnell und wirksam zu helfen.

Herausgekommen sind zwölf leicht umzusetzende Maßnahmen:

1. Gebietseigene Ufergehölze pflanzen
2. Totholzhecken am Ufer anlegen
3. Gebietseigene Wasserpflanzen setzen
4. Kleine sonnige Flächen schaffen und erhalten
5. Übermäßigen Algenwuchs entfernen
6. Gewässersohle von Laub und Schlamm säubern
7. Totholz in Gewässer einbringen
8. Kies in Gewässer einbringen
9. Leicht entfernbare Strömunglenker einrichten
10. Pflanzinseln anlegen
11. Gewässerumfeld entsiegeln, Boden auflockern
12. Regengärten anlegen

Mehr steht in der neuen Broschüre „Schnelle Hilfe für Berlins kleine Seen, Weiher und Bäche“:

[www.BUND-berlin.de/wasserwissen](http://www.BUND-berlin.de/wasserwissen)

Wollen Sie mitmachen bei den zwölf Hilfsmaßnahmen? Melden Sie sich unter [kontakt@wassernetz-berlin.de](mailto:kontakt@wassernetz-berlin.de)



## Impressum

Herausgeber

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND)  
Landesverband Berlin e. V.  
Crellestraße 35 • 10827 Berlin  
[www.BUND-berlin.de](http://www.BUND-berlin.de)

Landesverband Brandenburg e. V.  
Mauerstraße 1 • 14469 Potsdam  
[www.BUND-brandenburg.de](http://www.BUND-brandenburg.de)

Kontakt

Tel. 030 787900-0  
[redaktion@BUNDzeit.de](mailto:redaktion@BUNDzeit.de)  
[anzeigen@BUNDzeit.de](mailto:anzeigen@BUNDzeit.de)

Redaktion

Sebastian Petrich (sp)  
Carmen Schultze (cs) V.i.S.d.P.  
Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht zwingend die Meinung des BUND wieder.

Druck

Möller Pro Media GmbH  
[www.moellerpromedia.de](http://www.moellerpromedia.de)

Gestaltung

[www.sujet.de](http://www.sujet.de)

Erscheinungsweise:  
vierteljährlich, der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten